



Gerade frisch freigelegt: Basilika-Mauer



Wandmalerei: Hier schwor man auf den Kaiser



In diesen Öfen wurde Gold geschmolzen



Norische Frauentracht



Frauen trugen auch in römischer Zeit norische Trachten.



Öllampen, Amphoren, Fibeln und medizinisches Gerät.

Keine 100 Jahre war die römische Stadt am Magdalensberg bewohnt, aber sie war enorm wichtig – und ist es noch für Zeitreisende.

Der archäologische Park Magdalensberg war DAS Ausbildungszentrum, DAS Flaggschiff der österreichischen Archäologie und darüber hinaus. An die 40 Bücher und Hunderte Fachbeiträge wurden bereits verfasst“, so Heimo Dolenz, der Leiter der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung am Landesmuseum Kärnten.

Die römische Stadt auf dem Magdalensberg zählt zu den interessantesten und größten Ausgrabungsstätten

des Ostalpenraums – der Park umfasst vier Hektar.

„Schon im Spätbarock war bekannt, dass es hier eine römische Stadt gab“, weiß Dolenz: „1850 hat der Geschichtsverein entdeckte Grabsteine gekauft, 1868 erste Grabungen durchgeführt. 1905/ 1906 stieß man auf den Tempel. Seit 1948 wird intensiv geforscht. Der oberste Kommissär der englischen Besatzung hatte eine klassische humanistische Ausbildung und erlaubte die Grabungen.“ Damals glaub-

te man, die Villen seien zur Sommerfrische errichtet worden; heute weiß man bereits viel mehr: Schon 80/60 vor Christus war in St. Michael am Zollfeld eine römische Siedlung entstanden. Etwa 30 vor Christus wurde weiter oben am Berg gebaut.

„Die Römer wollten nach Kontakt zum norischen Reich: Hier gab es Eisen, Kupfer und Gold“, erklärt der Archäologe. Die Römer errichteten eine Stadt mit einem Platz, der eine Seitenlänge von 100 Metern hatte, mit Hallen für die Eisenverarbeitung, mit einer Basilika für Versammlungen und als Platz des Handels sowie Villen. „Der Tauschhandel mit Olivenöl war schwierig, man



Drau- und Gailtaler, Osttiroler, Noriker stifteten Tafeln (o.). Ein Fresken-Zyklus (r.).



20 Goldöfen in